Ergebnis der Pfarrgemeinderatswahlen

Niedergottsau
Wahlbeteiligung: 48,64 %
Stimmverteilung:
Irmgard Feichtner (238), Bernadette Gindl (239), Bettina Hofbauer (184), Josef Kiermaier (232), Monika Maier (232), Thomas Wagner (232).

Haiming
Wahlbeteiligung: 33,8 %
Stimmverteilung:
Verena Forstpointner (259), Elisabeth Herleder (263), Sabine Huber (258), Daniela Kammerbauer (297), Dorothea Liebl (249), Michaela von Ow (334), Anna Riedhofer (315), Simone Straubinger (324), Margit Wieser (217).

Erstkommunion 2022
Zum ersten Mal die
Heilige Kommunion empfangen
in Haiming am 21./22. Mai:
Lia Emmersberger, Luca Forstpointner, Laura Frömmel, Anna Herthan, Constantin Meier, Nicolaus von Ow, Sophia Pettinger, Ben Riekert, Elias Spielberger, Tobias Straubinger, Jan Wombacher

in Niedergottsau
am Sonntag, 29. Mai:
Franziska Gindl, Lukas Meier, Fiona Wimmer

Besuchen Sie auch unsere Homepage
über Google: www.Pfarrverband-Haiming-Niedergottsau
Dort finden Sie auch Fotos von den Veranstaltungen.

Pfarrbrief-Redaktion: M. Fischer (15 05), B.Koch (13 37), J. u. Ch. Pittner (98 69 93), M. Weny (419),
Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

PFARR FENSTER

St. Stephanus Haiming — Mariä Himmelfahrt Niedergottsau

Pfarrbrief Nr. 298 15.April 2022



Meister Francke (um 1385 – nach 1436)
Thomas Altar, 1424-1436, Auferstehung Christi, © Gnamm/ARToTHEK

Das Licht von Ostern

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht

Liebe Niedergerner!

Die Liturgie der Osternacht ist ein beeindruckendes Spiel mit Licht und Finsternis. In diese Finsternis hinein wird in der ersten Lesung dieser obige Satz gesprochen. Er beschreibt eigentlich sehr genau, was wir zu Ostern feiern. Es ist das Licht Gottes. Aber dieses Licht ist nicht nur ein Licht, welches unsere Erde erleuchtet. Dieses Licht macht sogar vor dem größten Dunkel nicht halt, das wir Menschen kennen. Es leuchtet in die tiefsten Tiefen der menschlichen Existenz. Das Kreuz Christi hat Leid und Schmerz durchdrungen, aber mit seiner Auferstehung überwindet er sogar die letzte Dunkelheit: das Grab. Der Ruf „Lumen Christi“ in der Osternacht verstärkt diesen Gedanken zusammen mit der Osterkerze.

So beeindruckend diese Feier sein kann, so sehr stellt sich dann doch die Frage, ob sie etwas mit unserem Leben zu tun hat. Wer hier mit einem „Nein“ antworten möchte, der sollte sich fragen, wie ohne dieses Licht sein Leben aussehen würde. Heute ist nämlich das alles sehr selbstverständlich. Das christliche Denken hat unser Leben und unsere Kultur so sehr durchdrungen, dass wir es gar nicht mehr anders kennen. Aber wäre dieses Licht Gottes nicht, dann würden Leid und Schmerz zu einem besonders finsteren Abgrund werden, in dem wir immer wieder hinein starren müssten, weil kein Licht uns von dort unten entgegenleuchtete. Der Tod wäre dann das absolute Dunkel und das Ende aller Hoffnung. Das Leben würde zu einem grausamen Scherz, zu einer kurzen Episode im ewigen Nichts.

Doch Ostern ist das Gegenteil. Es ist ein Licht, das heilsam und hoffnungsvoll unser Leben durchdringen kann. Und wenn wir aus dieser Zeit mit Corona etwas gelernt haben, dann dass wir dieses Licht Gottes brauchen können. Die Welt kann ein kalter und dunkler Ort sein. Auch der Krieg in der Ukraine führt uns das vor Augen. Durch Ostern bekommt unser ganzes Leben einen neuen Sinn. Als ewig Beschenkte dürfen wir seit Ostern leben. Das Leben wird damit zu etwas Hoffnungsvollem, auch im Angesicht von Leid und Sterben, eben weil all dies vom Licht Christi durchdrungen wird. Ein Licht, das wie das Licht am Anfang der Schöpfung für Leben steht.

So wünsche ich Ihnen allen, liebe Niedergerner, ein gesegnetes Osterfest.
Möge Sie das Licht Gottes durch Ihr ganzes Leben begleiten.

Ihr Pfarrer Michael Weny

Herzlichen Glückwunsch

Allen Jubilaren

Geburtstags- und Hochzeitjubilare die im Pfarrbrief nicht genannt werden wollen, melden sich bitte im Pfarrbüro, Tel. 74 89 41.

Kreuzweg für Kinder

In der Fastenzeit und ganz besonders in der Karwoche denken wir an das Leiden und den Tod Jesu. Mit unserer Kreuzweg-Andacht begleiten wir Jesus auf seinem schweren Weg bis zum Tod am Kreuz: Am Dienstag, 12. April, um 15.00 Uhr in der Pfarrkirche in Haiming.
Eingeladen sind alle Kinder des Pfarrverbandes der Klassen 1-5.

Osterbrunnen

Die MuKi schmückt den Brunnen vor der Kirche in Niedergottsau mit grünen Girlanden und am Samstag, 16. April, um 14 Uhr dürfen alle Kinder kommen und bunte Eier dazustecken.

Ostereiersuchen

Am Ostersonntag, 17. April, nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst im Pfarrgarten in Haiming.
Am Ostermontag, 18. April, nach dem Gottesdienst versteckt der Osterhase in Niedergottsau, im Garten der KiTa Ostereier. Herzliche Einladung an alle Kinder diese wiederzufinden! Vielen Dank an die Gemeinde und unsere Jugend.

Emmausgang für den Pfarrverband

am Ostermontag, 18. April führt uns heuer nach Unterholzhausen. Treffpunkt ist in Haiming Rathausplatz und in Niedergottsau Kirchplatz. Es wird mit Privatautos gefahren, bitte Fahrgemeinschaften bilden. Die Abfahrt ist jeweils um 13.30 Uhr. Wir fahren nach Oberholzhausen zum Gasthaus Hinterberger. Von dort führt uns der Weg zu Fuß (ca. 20 bis 30 Minuten) nach Unterholzhausen.
Unser Ziel ist die Kirche Maria Heimsuchung. Dort erwartet uns Herr Lindner zu einer kurzen Kirchenführung. Es ist auch eine Andacht geplant. Anschließend gehen wir zum Ausgangspunkt zurück und stärken uns im Gasthaus Hinterberger, bevor wir unsere Heimfahrt antreten.

Seniorinnen

Der nächste **Seniorinnen-Nachmittag** ist am Dienstag, 3. Mai, um 14.00 Uhr beim Kellerwirt.

Eltern-Kind-Cafè

für Kinder im Alter von 3-7 Jahre, ist am Montag, 9. Mai, von 14.30 bis 16.30 Uhr im MuKi-Raum beim Unteren Wirt. Wir backen Waffeln. Mitzubringen sind Rutschsocken für die Kinder und evtl. eine kleine Brotzeit und Getränk.
Bitte Anmeldung bei
Melanie Prostmaier, 0173 6093207.

Redaktionsschluss ist am 26. April

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Haiming, Burghauser Str. 1
nur am Dienstag von 8.30 bis 11.00 Uhr
Email: Pfarramt.Haiming@bistum-passau.de
Telefon Pfarrbüro: 08678/74 89 41
Telefon Pfarrer Michael Weny: 08678/419

PFARR FENSTER

Johann Unterstöger kam am 4. Juni 1933 als Jüngster von vier Geschwistern zur Welt. Nach seiner Schulzeit half er zuerst in der elterlichen Landwirtschaft mit und arbeitete als Waldarbeiter für die Familie von Ow in Piesing, wechselte dann zur Firma Strasser um schlussendlich 1957 bei Wacker Chemie eine Anstellung zu finden, wo er bis zu seinem Ruhrstand 1990 blieb. Schon 1956 heiratete er seine Frau Walburga und schuf mit viel Fleiß und der eigenen Hände Arbeit ein Heim in Moosen für seine Familie, die um seine beiden Kinder bereichert wurde. Dieses Heim nun war der Ort, wo er Wurzeln schlagen durfte. Hier war er glücklich und hier war die Mitte seines Lebens. Große Reisen und die weite Welt brauchte er nicht. Und wenn er solche unternahm, dann nur um seine Heimat dann um so mehr zu schätzen. Ansonsten war er ein durchaus geselliger Mensch, der aktives Mitglied beim Altmännerverein und beim Obst- und Gartenbauverein war. Besonders aber liebte er eine Schafkopfrunde unter Freunden. Ansonsten aber waren ihm sein Haus, das auf elterlichen Grund gebaut war, und seine Familie das Wichtigste. Für seine zwei Enkelkinder und seine Urenkelin war er immer da, und sie waren seine Freude. Der Tod seiner Frau 2010 traf ihn hart, jedoch fand er wieder ins Leben zurück und führte bis zum November des vergangenen Jahres seinen eigenen Haushalt. Doch musste er dem Alter und der unerbittlichen Zeit schließlich sowohl körperlich als auch geistig Tribut zollen, und so zog er schließlich ins Seniorenhaus in Haiming, wo er dann am 28. März überraschend und ohne langes Leiden aus unserer Mitte schied.

Der Herr schenke ihnen den ewigen Frieden

Rosina Ober wurde am 22. Dezember 1931 hier in Niedergottsau geboren. Sie wuchs zusammen mit ihrer älteren Schwester auf, mit der sie Zeit Lebens innig und liebevoll verbunden war. Nach ihrer Schulzeit arbeitete sie zuerst auf dem elterlichen Hof, bis sie dann bis zu ihrer Rente im Forst arbeitete. Sie war dabei ein ruhiger und bescheidener Mensch, der ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führte und sich auch mit viel Fleiß ein eigenes Haus baute. Dabei war sie aber kein Mensch für die große Gesellschaft, auch wenn sie Mitglied im Frauen- und Mütterverein und im Obst- und Gartenbauverein war. Mit sich und ihrer kleinen Welt zufrieden, war sie ein sehr warmherziger, verständnisvoller und hilfsbereiter Mensch, der immer auch für andere da war, und im Kleinen vielen anderen oft Gutes getan hat. Gerade mit der Familie ihrer Schwester hatte sie eine feste Verbindung. Sie kümmerte sich um ihre Nichten und Neffen, sowie auch um deren Kinder und Enkel und war so für drei Generationen an Kindern immer da, wenn sie gebraucht wurde. Auch wenn sie keine eigenen Kinder hatte und auch nie verheiratet war, war ihr dennoch die Familie immer wichtig und wertvoll. Jedoch war sie nach einem schweren Unfall gesundheitlich sehr eingeschränkt, was bewirkte, dass sie etwas zurückgezogen lebte. Obwohl geistig immer fit, ließ dann langsam ihre körperliche Gesundheit nach, weshalb sie nach einer längeren Erkrankung im September des vergangenen Jahres zuerst zur Kurzzeitpflege nach Ritzing und dann dort auf Dauer ins Altenheim kam.
Hier entschlief sie am 28. Februar friedlich aus unserer Mitte.

Marianne Buchmeier wurde am 14. März 1961 in Burghausen geboren und wuchs in Fahnbach auf. Nach ihrer Schulzeit begann sie bei Siltronic als Schichtarbeiterin zu arbeiten. Als aber ihr erster Sohn Michael geboren wurde, war sie für ihn da und damit vor allem Hausfrau und Mutter. 1981 heiratete sie ihren Mann Rupert und lebte zusammen mit ihm in Burghausen, wobei bald ihre kleine Familie um ihren zweiten Sohn Reiner erweitert wurde. 1994 bauten sie gemeinsam ein Haus in Spannloh, wo sie dann glücklich und zufrieden die Natur genießen konnte, denn sie war ein naturverbundener und tierliebender Mensch. Sie liebte aber auch das Reisen, sowohl Fernreisen, z.B. nach Thailand oder Ägypten, aber auch das unkomplizierte Reisen mit dem Wohnwagen. 1995 begann sie dann wieder bei Siltronic zu arbeiten, wo sie bis zum Schluss in Altersteilzeit angestellt war. Aber die Arbeit war nicht die Mitte ihres Lebens, viel mehr liebte sie es schwimmen zu gehen, zu grillen, und im kleinen Kreis von Freundinnen zusammen zu kommen. Besonders aber waren ihre beiden Enkelkinder für sie eine Quelle der Freude. Sie war eine fleißige, aktive und fröhliche Persönlichkeit, immer aktiv aber dennoch bescheiden. Als dann im Februar aber Lymphdrüsenkrebs bei ihr festgestellt wurde, nahm sie diese Nachricht mit Fassung auf, erlag jedoch kurz nach dieser Diagnose der Krankheit. So schied sie nun am 8. März aus unserer Mitte.

Der Priester ist verpflichtet, **an Sonn- und Feiertagen in den Anliegen aller** Gläubigen die heilige Messe zu feiern. Für diese Gemeindemessen wird auch kein Messstipendium angenommen. Auch heute gilt, dass nur **1 Messstipendium** für eine Messfeier angenommen werden darf. An manchen Orten ist es üblich, im Pfarrbrief mehrere Intentionen für eine Messfeier anzugeben. Auch hier gilt, dass nur 1 Intention für die aktuelle Messe verwendet werden darf, während die übrigen Intentionen an Priester in ärmeren Ländern weitergegeben werden.

Überall im Bistum Passau werden die von den bayerischen Bischöfen mit Wirkung v. 1.1.2003 beschlossenen Gebühren in demselben Verständnis erhoben und überall in derselben Weise verwendet. In allem gilt: Gottes Heil ist nicht käuflich, sondern „gratis“.

Gebühren nach der bayernweit geltenden Stipendien- und Stolgebührenordnung einschließlich der dazu ergangenen diözesanen Ausführungsbestimmungen:

- Messe 5,00 EUR
- Messe mit Orgelspiel 10,00 EUR
- Trauungen 25,00 EUR
- Beerdigungen 32,50 EUR

Darüber hinaus können keine Leistungen, die regelmäßig im Rahmen des jeweiligen Gottesdienstes erbracht werden, für die Kirchenstiftungskasse verrechnet werden; d.h. gesonderte Beiträge für Ministranten, Mesner, Verwaltung, Reinigung, Heizung oder Strom, egal ob in der Form von Gebühren oder sogenannter „verpflichtender Spenden“ sind nicht zulässig.

Lediglich im Bereich der Beerdigungen und Trauungen können darüber hinaus Wahlleistungen, die auf Wunsch der Gläubigen zusätzlich erbracht werden, wie das Orgelspiel, Chorgesang, Blumenschmuck usw. in Rechnung gestellt werden.

Generalvikar Ederer

Jugendfußwallfahrt nach Altötting am 29. und 30. April
unter dem Motto **„Steh auf und geh!**
Weitere Infos unter:www.bdkj-passau.de/wallfahrt

Corona und „neue Regeln“ in der Kirche

Mit dem 3. April sind nun alle staatlichen Regeln in Bezug auf die Corona-Pandemie auf ein Minimum reduziert worden. Dies bedeutet nun auch für die Kirche und bei den Gottesdiensten, dass es hier keine Einschränkungen mehr gibt. Man kann zu dieser Entwicklung und auch zum Zeitpunkt dieser Entscheidung nun durchaus geteilter Meinung sein, aber verpflichtend sind nun weder Masken noch Abstand. Das heißt jedoch nicht, da es nun dazu keine rechtlichen Gebote mehr gibt, dass es verboten ist. Ich möchte daher die Empfehlung aussprechen, dass soweit es möglich ist, sich auf freiwilliger Basis an die früheren Regeln zu halten.

Für uns wirken Mund-und-Nasenschutz-Masken einschränkend, ungewohnt und hinderlich. In anderen Regionen der Erde, wie etwa im ostasiatischen Raum, z.B. China oder Japan, gelten solche Schutzmasken in entsprechenden Krankheitssaisonen schon vor Corona als Zeichen der Höflichkeit und Rücksichtnahme. Und auch der entsprechende Abstand im Gottesdienst kann vor allem werktags durchaus ohne Probleme eingehalten werden. Nur gilt halt ab dem 3. April, dass es an jedem einzelnen liegt, wie er nun mit der neuen Situation umgeht. Ich bitte dabei um Verständnis, dass in der Kirche momentan keine klareren und konkreteren Regelungen möglich sind.
Pfarrer Michael Weny

Verpflichtender Pfarrbriefbestandteil

Messstipendien und Stolgebühren – Bedeutung früher und heute.

Wenn Christen heute die **Eucharistie** feiern, dann danken sie Gott, dem Vater im Himmel, für das Geschenk der Erlösung. Mit Glauben und Hoffnung schauten und schauen die Christen auf das Wirken Gottes. Dankbar brachten die Gläubigen daher seit alters her Gaben zur Feier der Eucharistie mit. Daraus ist im Mittelalter das **Messstipendium** entstanden. Es galt als Gabe, die in einem bestimmten Anliegen **(Intention)** nützlich sein sollte und auch den Unterhalt des Pfarrers deckte. Es durfte in jeder Messe **nur 1 Stipendium** verwendet werden. Zugleich aber war das Messstipendium keine Abgabe in dem Sinne, eine Messe zu erwerben. Die Heilsgnade Gottes kennt kein Geld. Auch heute gilt, dass eine Messe nichts kostet. **Die Messe ist nicht käuflich.** Auch muss in unseren Breitengraden heute kein Priester von Messstipendien finanziert werden. Darum erhält er keinen Anteil an den Stipendien. Gottes Heil und Zuspruch sind gratis – umsonst geschenkt. Die angesetzten Gebühren sind daher allein für die anfallenden Kosten der Pfarrei zu verwenden.